

# Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

2. Jahrgang.

Nummer 12.

Dezember 1907.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

## In eigener Sache.

Zwei Jahre lang haben wir nun am Herdfeuer des „Boten“ gesehnen und zugehört, wenn dieser oder jener in unserem Kreise das Wort ergriff. Der Bote meint, wir wollen nun wieder auch weiter noch ein Jahr zusammen sitzen bleiben und treue Nachbarschaft halten. Wenn also uns nicht einer die Freundschaft auf sagt oder kündigt, so wird ohne besondere Einladung der „Bote“ wieder jeden Monat bei ihm einkehren. Er hat auch für die kommende Zeit allerlei, was treue Menschen in seine Tasche zum Erzählen gelegt und zu legen versprochen haben. Weil es gewünscht ist, wird regelmäßig eine fortlaufende Erzählung kommen, die in der Umgebung von Vilser spielt, und die den Nachbarn sicherlich gefallen wird. Ein hervorragender Schriftsteller, der lange Jahre unter uns wohnte und noch jedes Jahr unsere Felder und Wälder besucht, hat sie früher geschrieben und nun dem „Boten“ zur Verfügung gestellt. Allen lieben Bekannten und unbekanntem Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen drücken wir bei dieser Gelegenheit im Geiste dankbar die Hand. Der Kreis der Erzählenden wird aber noch erweitert werden. Auch die Kinder sollen zu Worte kommen. Doch „die Kinder haben im Kreise der Erwachsenen zu schweigen.“ ruft ein Nachbar. Nun, sie sollen uns auch nur etwas erzählen, damit wir sie prüfen und hören, ob sie etwas gelernt

haben, wie weit sie in der Schule gekommen sind. Wie das gemeint ist, zeigen schon die beiden Aufsätze in der heutigen Nummer. Wir denken, wir werden noch manche Freude haben, wenn wir auf diese Weise durch's Schulfenster sehen und die Aufsatzbücher aufschlagen. Es wird doch heute mehr gelernt, als vor 50 Jahren. Daß fortan ein Beiblatt, welches auf 4 Seiten Erbauliches und Beschauliches bringt, regelmäßig beigegeben wird, sehen unsere Fremde schon aus dieser Nummer.

„Der Bote wird großartig,“ rufen die Nachbarn. „Aber hinter solcher Großartigkeit kommt schließlich immer der Pferdefuß hervor, der heißt dann: Preiserhöhung.“ Richtig, daran hat der „Bote“ auch gedacht; wo alles erhöhte, wollte er allein nicht zurückbleiben. Da aber meinten seine Freunde und Mitarbeiter in Schule und Kirche, sie wollten ihm auch ferner gern unentgeltlich helfen, aber das Erhöhen des Bezugspreises möge er nur lassen, denn alles wäre noch nicht erhöht, z. B. die Schweinepreise noch nicht. Da will denn der „Bote“ in der Tat großartig sein und trotz aller Mehrkosten den alten Preis beibehalten, wenngleich . . . (doch er will die Bedenken unterdrücken). Dafür hofft er aber auf Dank, daß die Nachbarn helfen, daß ihm auch die letzten verschlossenen Türen aufgetan werden, daß man ihn fortan auch ausnahmslos „Haus bei Haus“ findet. Wenn es schwer fällt, die

60 Pfg. zu bezahlen (jeden Monat also 5 Pfg.), braucht sich nur bei seinem Lehrer oder Pastor zu melden, und er bekommt ihn unentgeltlich. Ja, noch großartiger will der „Bote“ sein. **Alle Soldaten** aus unseren Gemeinden sollen ihn unentgeltlich zugesandt erhalten. Wie werden sie sich freuen in der fremden Großstadt unter fremden Menschen, oder gar unter falschen Freunden, wenn die teure Heimat sie durch den „Boten“ grüßt. Mancher würde sonst sein Heimatdorf mit der Kirche darin vergessen, und manchen wird diese Erinnerung an die Lieben, die auf dem Heimatacker sein gedenken, von dem Sündenwege zurückhalten. Nur eins! Teilt uns die Adressen aller die bei dem Militär stehen, mit; das Senden besorgen wir dann selbst. Wenn Eltern u. s. w. uns die 60 Pfg. für den Boten ersetzen wollen, so wird uns das sehr lieb sein. Sonst tun wir es ohne das. — Bei dieser Gelegenheit bitten wir, den „Boten“ nicht durch die Post zu beziehen, sondern durch die Herren Agenten (meist die Lehrer) oder direkt. Die Post steckt nämlich das meiste in ihre Tasche, und uns bleibt sehr wenig. Und der „Bote“ hat es bitter nötig. Sein Beutel ist am Ende des Jahrganges immer leer. Er will ja auch keinen Reichtum erwerben, sondern guten Samen, Ewigkeitsamen, austreuen. Daß dies ihm gelingt, dazu helfst auch ferner mit, ihr lieben Nachbarn, und helfst nicht nur an der Verbreitung des „Boten“, sondern wer etwas Gutes weiß, der sage und erzähle es hier. Gott aber lasse uns auch im neuen Jahre Segen austreuen und ernten und einst den ewigen Segen ererben.

## Aus dem Leben.

### Seliges Weihnachtsfest.

(Schluß.)

Und heute, nein es war ja Christabend, ein paar Stunden sollte ja heute früher Feierabend gemacht werden, und er hatte versprochen, gleich heimzukommen. Die Uhr schlug draußen fünf; hätte er nicht schon hier sein können? Ein Bangen überkam die Frau, würde er sie auch heute allein lassen, heute am Christabend? Nein, nur das nicht. Der Weihnachtsabend hatte stets etwas besonders Feierliches für sie gehabt. Am Christabend war es gewesen, wo sie sich hatten kennen gelernt. Sie hatte für die Festtage von ihrer Herrschaft Urlaub erhalten, und wollte die alten Eltern besuchen. Doch wie sie bei der Allee über die Straße schreiten will, gleitet sie plötzlich aus und schlägt schwer auf das Pflaster nieder. Schnell ist ein junger Mann hinzugesprungen und hebt sie auf, und wie er sieht, daß sie nicht allein vorwärts kann, bietet er ihr seinen Arm und bittet, sich nur recht fest anlehnen zu wollen. Ihr Fuß schmerzt heftig, und dankbar nimmt sie seine Hilfe an. Doch dann besinnt sie sich, darf sie denn annehmen, daß er sie ganz zu den Eltern bringt, es ist doch Christabend heute, und er wird doch gewiß zu Hause erwartet. Etwas befangen bleibt sie da-

her stehen und meint: „Es ist eigentlich recht unbescheiden von mir, daß ich heute abend ihre Zeit so lange in Anspruch nehme, wollen Sie nicht lieber wieder umkehren. Ich werde schon alleine jetzt gehen können.“ „Nein, das sollen Sie auf keinen Fall, und übrigens habe ich niemand, der mich vermissen könnte. Eltern habe ich längst nicht mehr, und die Schwester, die einzige, die mir noch nahe stand im Leben, mußte ich letzten Winter auch hergeben. Teilnahmsvoll hat sie ihm zugehört. Niemand zu haben auf der Welt, den man lieb haben, für den man sorgen kann, wie traurig muß das sein. So sind sie langsam weiter geschritten, jeder seinen Gedanken nachhängend. Und etwas schüchtern bittet sie ihn schließlich, doch den Abend mit bei ihren alten Eltern zu verbringen. „Wenn es nicht aufdringlich erscheint,“ erwidert er, „so möchte ich es herzlich gern annehmen,“ und nicht lange dauert's, so sitzt er gemütlich im trauten, von Tannenluft erfüllten Stübchen. Sie haben nicht nachgegeben, die lieben alten Leute, den besten Platz im alten Sopha hat er einnehmen müssen, wie die Tochter von ihrem Unfall erzählt und wie sie ohne seine freundliche Hilfe hätte kaum gehen können. Und's Mütterchen hat eigenhändig den kleinen Christbaum angezündet, und ihr Mariechen, die sich natürlich nicht rühren durfte aus ihrem bequemen Stuhl, wohin sie gebettet, hatte alle kleinen Herrlichkeiten ausgekrant. Ein glückliches Leuchten lag auf aller Gesicht, und lange noch haben sie beisammen gefessen. Unvergeßlich schöne Stunden sind's gewesen. Dankbar und frohen Herzens hat dann der Gast Abschied genommen, doch ist er später noch recht oft dort oben ein gern gesehener Besuch gewesen, und nach einem Jahre hat ein glückstrahlendes Paar um der Eltern Segen gebeten. Lange freilich haben die Eltern das Glück ihrer Kinder nicht mehr genießen können, denn kurz nach der Geburt des kleinen Heinz, Großvaters Liebling, sind sie beide einer heimtückischen Krankheit erlegen. Ein harter Schlag war es freilich für sie gewesen, doch sie hatte ja ihren Mann und ihr Kind. In der Vorstadt hatten sie sich den Sommer darauf ein kleines Häuschen mit Garten gemietet und dort draußen eine frohe, glückliche Zeit verlebt, und jetzt — —

Sie schreckt aus ihren Grübeleien empor; es ist ganz dunkel um sie her geworden, und draußen stürmt die muntere kleine Schar die Treppe herauf. Mutter, ist der Vater schon da? Kommt's Christkind noch nicht bald? so tönt es durcheinander. Ja, der Vater war immer noch nicht da. Doch sie beruhigt die Kinder; seid nur hübsch artig, da wird's so lange nicht mehr währen, und bald hört man sie in der kleinen Kammer ein fröhliches Weihnachtslied singen. Die Mutter hat unterdessen im Zimmer ausgeräumt, ein weißes Tuch über den Tisch gebreitet und holt nun die kleinen Sachen, womit sie die Kinder erfreuen will, aus dem Schranke hervor. Frau Ehlers hat ihr gestern eine Schachtel Bleisoldaten, Äpfel und Nüsse und ein niedliches Kleidchen herübergeschickt,

und für den Kleinen hat sie noch selbst ein kleines Bilderbuch geklebt. Doch Träne um Träne rinnt ihr die Wange hinunter; sie kann es noch immer nicht fassen, daß ihr Mann sie auch heute mit ihren Kindern allein läßt. Das alte Weh übermannt sie wieder und müde sinkt sie in den alten Lehnstuhl. Vom nahen Kirchturm schallen die Christglocken herüber und die Kinder nebenauf singen ihr „Stille Nacht, heilige Nacht“. Sie rafft sich wieder empor, nein, die Kinder sollen wenigstens nichts merken von ihrem Kummer. Ein winziges Bäumchen hat sie heute morgen in aller Frühe schon vom Händler billig erstanden und ein paar Kerzen hat sie noch vom letzten Jahre. Sie versucht den Baum in den hübschen Fuß zu zwingen, den ihr Mann ihr früher einmal heimlich zum Fest geschnitzt. Sie fährt sich mit der Hand über die Augen. So, nun noch die kleinen bunten Lichte, und dann sollen auch die Kinder nicht länger warten.

Doch was ist draußen? Sie hört Stimmen und ein Poltern auf der Treppe; auch die Kinder sind neugierig auf den matt erhellten Flur getreten. „Mutter, Mutter, der Weihnachtsmann!“ so ruft ihr Kleiner und flüchtet scheu zu ihr. Ja, der Weihnachtsmann — sie weiß selbst nicht, soll sie lachen oder weinen, über und über mit Schnee bedeckt, selbst der Bart, die ins Gesicht gerutschte Mütze; mit Paketen beladen, hinter sich ein kleines, zerlumptes Mädchen, steht an der Treppe ihr Mann, der Vater, ja er ist's wirklich. Nun lassen sich auch die Kinder nicht mehr halten; etwas verwundert schauen sie auf das fremde Mädchen und lachen dann herzlich über den Spaß, daß sie den Vater nicht gleich erkannt haben. Ganz scheu blickt die kleine Anna von einem zum andern. Doch da hat der Vater sie auch schon an die Hand genommen, und ins kleine Stübchen tretend meint er zu seiner Frau gewendet: „Schau Mutter, die Kleine möcht' so gerne heute abend mit uns feiern.“ — „Vater, was ist drin?“ Sein kleinster Bube tippt auf das große Paket, das der Vater auf einen Stuhl gelegt. Leuchtenden Auges streicht er über den kleinen Vorkopf, gerührt blickt er auf die auf dem Nebentisch liegenden kleinen Sachen und ein Blick voller Liebe und stummer Abbitte trifft seine Frau, welche schweigend mit zitternden Händen die kleinen Lichte am Bäumchen anzuzünden versucht. Der Vater hat dann die Pakete geöffnet. „Mutter, sieh' mal, eine Puppe, eine Puppe,“ so jauchzt ihr Mariechen, ihr Ältester hat einen Soldatenhut aufgesetzt, und Vater muß ihm den Säbel umschnallen. Der Kleine schwingt froh seine Peitsche. Das kleine fremde Mädchen sitzt still auf der Ofenbank und hält still selig ebenfalls eine Puppe im Arm, und die Mutter hängt schnell das Kleidchen, das eigentlich für ihr Mariechen bestimmt war, ihr über den Arm. O, sie ist so glücklich, so übergücklich, sie hätte die ganze Welt glücklich machen mögen. Ein hübsches Weihnachtslied ist noch gesungen, Kuchen und Nüsse haben die Kleinen verzehrt. Der Vater muß noch das hübsche neue

Bilderbuch und die Bleisoldaten bewundern. Damit hat die Mutter die kleine Schaar ins Bett gebracht, das fremde Mädchen sauber gewaschen und gekämmt mitten zwischen sie. Still hat der Vater zugeschaut, und still hat er seine Marie jetzt zu sich gezogen ins alte Sopha. Lange haben sie kein Wort sprechen können. Und wie er sich dann fast flüsternd zu ihr neigt, willst Du mir noch einmal verzeihen, noch einmal es mit mir versuchen, hat sie sich nur noch fester an ihn gelehnt, und ein glücklicher Blick trifft den seinen. Etwas stockend erzählt er dann, wie er die Kleine gefunden und es eigentlich der zu verdanken habe, daß er einen so glücklichen Abend verlebt und er nicht drinnen bei Bier und Schnaps in der Kneipe säße. Immer ernster und leiser ist sein Erzählen geworden, und wenn es Dir recht ist, meint er sinnend, behalten wir die Kleine ganz bei uns. Wir ziehen wieder hinaus vor's Thor, und ich hoffe in der Fabrik meinen alten Posten wieder zu erhalten. Ihr ist natürlich alles recht, und ganz glücklich nickt sie zu all seinen Plänen. Dann ist es still geworden im kleinen Stübchen. Wie traumverloren sitzen sie beide eng aneinandergeschmiegt mit gefalteten Händen. Ein würziger Lannenduft umweht alles, und von unten herauf ertönt's von Kinderstimmen: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“ e . . .

## Ueber Schulbauten in Schwarme.

(Fortsetzung.)

Da die Herren Königl. Kommissarien aber mit der Anlegung einer Schule nicht recht zufrieden waren, auch Königl. Konsistorium für zwei Schulen sich erklärt hatte, so wurde dem reitenden Vogt Marktstadt wie mir aufgegeben, mit der Gemeinde zu konferieren und ihre Wünsche zu prüfen.

In zwei Versammlungen mit den erwählten Syndicis aus jedem Quartier war Folgendes das Resultat:

Die Sprakenner bestanden auf die Anlegung einer Schule in ihrer Nähe, auch wenn sie dieselbe allein unterhalten sollten. Die Borsteler wollten ihre Kinder nicht dahin schulen und die an der Heide wollten keine besondere Schule haben, sowie alle übrigen sich für die Anlegung einer Schule neben der alten entschieden.

Es wurde darauf eine zweite Kommission gehalten von Herrn Superintendenten Egdorf und Oberamtmann Meyer im Frühjahr 1827, worin die ganze Gemeinde, ausgenommen die Sprakenner, erklärte, sie wolle nur eine Schule neben der alten bauen. Beide Kommissarien setzten den Sprakennern hart zu, damit zufrieden zu sein, allein sie wollten doch nicht ihre Einstimmung geben.

Im Herbst 1827, nach 2 Vakanzjahren und der Interimsverwaltung des Küsterdienstes wurden den Vorschlägen der Kirchenkommission gemäß vom Königl. Konsistorio beide jetzt hier wohnende Lehrer angestellt. Der Küster Kramer, der die gesamten Knaben, und Schullehrer Bartels, der die Mädchen unterrichten sollte. Letzterer mußte, weil

er kein Lokal hatte, im Köster'schen Hause Schule halten.

Im Frühjahr 1828 wurde wieder Kommission gehalten, zum dritten Male. Hier wurden die Sprakenner zur Ruhe verwiesen, der Gemeinde der Riß des neuen Schulhauses vorgelegt, worin gleich die Einrichtung getroffen werden sollte, daß in Zukunft ein Hülflehrer angestellt werden könnte; und es wurde zugleich der Gemeinde der Wille des Konsistoriums und Kabin. Ministerii eröffnet, daß nicht die Geschlechter auf dem Lande geteilt, sondern die Kinder nach dem Alter geteilt werden sollten; wobei also dem Lehrer Bartels die kleinen Kinder zugefallen wären. Mit dieser letzteren Einrichtung war die ganze Gemeinde, vorzüglich Lehrer Bartels, nicht zufrieden. Die Sprakenner nahmen gleich einen Advokaten an und klagten dagegen. Der Lehrer Bartels (dies habe ich nur gehört) beredete die Vorsteher, wieder Partei mit den Sprakennern zu nehmen, und betrieb die Sache dahin, daß die Schule im Kattensteert auf Hoppe's Kamp stehen und die Einwohner des Kattensteert auch dahin ihre Kinder schulen sollten, wozu die Sprakenner sich verstanden.

Königl. Konsistorium, welches nun wahrscheinlich nicht wußte, was er aus den Leuten machen sollte, die kurz vorher sich so gestraubt hatten, ihre Kinder anderswo hinschicken, wandte sich an die Landdrostei und bat (wahrscheinlich) dieselbe, die Leute zur Ruhe zu verweisen. Dieselbe fand sich aber bewogen, noch eine Kommission durch den Assessor Meyer in Westen halten und durch ihn die Sache von neuem untersuchen zu lassen. Hierbei bin ich nicht gegenwärtig gewesen, habe aber folgendes Resultat derselben vernommen:

Die ganze Gemeinde hat einstimmig und ohne Widerspruch ihr Jawort gegeben — ich kann dies nicht begreifen, — daß noch zwei Schulen angelegt werden; eine nach ca. 3 Jahren auf dem Haidende von Fellermanns Hause an. Die auf der andern Seite sollte dann im nächsten Sommer 1829 gebaut werden. Schon in diesem Sommer (1828) sollte die neue Schule gebaut werden, aber wegen der Uneinigkeit kam es nicht dazu. Der Lehrer mußte die Sommerschule in der Kirche halten. Diesen Winter denkt er im Zuber'schen Hause zu unterrichten.

So stehen nun die Sachen; was daraus wird, überlasse ich meinem Nachfolger hinzuzufügen.

Schwarme, den 19. September 1828.

G. Lindemann, Pastor.

Soweit berichtet die Chronik. Pastor Lindemann hielt am 15. Oktober 1828 hier seine Abschiedspredigt und ging nach Gillersheim. Was ich von der weiteren Entwicklung obiger Angelegenheit in Erfahrung bringen kann, will ich in der nächsten Nummer berichten. Schw. K.

### Gute Ratschläge für besorgte Mütter.

Der kalte, strenge Winter steht vor der Thür. Für die entfernt wohnenden Schulkinder beginnt eine schlimme Zeit. Schon in der Morgendämme-

rung, mitunter sogar im Stockdunkeln, müssen sie sich auf den weiten Schulweg machen. Bei trockenem Wetter ist der Weg noch bald zurückgelegt, aber bei Schneesturm oder auch regnerischem Wetter stellen sich mancherlei Hindernisse und Schwierigkeiten ein. Die Wege sind verschneit oder durch anhaltende Regengüsse aufgeweicht und fast unpassierbar geworden. Wenn das Schuhzeug der Kinder nicht besonders stark und dicht ist, so sind nasse Füße garnicht zu vermeiden. Ich möchte daher den lieben Müttern solcher Kinder den wohlgemeinten Rat geben, ein Paar Reservestrümpfe in den Tornister der Kleinen zu packen, damit das Kind vor Beginn des Unterrichts die Strümpfe wechseln kann; denn nichts ist der Gesundheit schädlicher, als mehrere Stunden in nassen Strümpfen zu sitzen. Erkältungen, Husten, wenn nicht noch schlimmere Krankheiten sind die unausbleiblichen Folgen. Auch ein paar Hausschuhe oder dergleichen könnten diese Kinder wohl während der ärgsten Winterzeit stets zur Vorsicht im Schulhause sich aufbewahren und diese ebenfalls mit den nassen Schuhen wechseln. Solche Vorsicht ist jedermann seiner Gesundheit schuldig. Im übrigen ist Abhärtung des Körpers von allergrößter Bedeutung. Jedes Verweichlichen und Verpäpeln ist entschieden zu verwerfen. Wohl soll ein Kind warm angezogen werden; wer aber im Zimmer die gleiche Kleidung, dasselbe dicke Halstuch anbehält, wie kann dann dasselbe draußen noch Schutz gewähren, da der Körper sich ja schon ganz und gar an solche Bekleidung gewöhnt hat!

Ein anderer Uebelstand, die der weite Schulweg mit sich bringt, ist ebenfalls hier wohl erwähnenswert. Da nämlich bei schlechtem Wetter den Kindern ein zweimaliger Schulweg am Tage nicht zugemutet werden kann, so hocken nun viele während der Mittagspause um den warmen Ofen herum. Die Fenster sind geöffnet, damit der Schulraum wieder gehörig gelüftet wird; also ganz unangenehm ist dieser Aufenthalt gerade nicht, schwirren doch auch noch in der übel duftenden Schulluft tausende von Staubwölkchen herum. Aus dem Tornister langt sich das Kind sein Mittagbrot heraus, eine Butterstulle von Schwarz- oder Graubrot. Zum Frühstück erst Butterbrot und kaltes Wasser und zum Mittag wiederum dasselbe, dazu draußen die grimmige Winterkälte; wie verlangt da der Magen und der ganze Körper nach etwas Warmem! Eine Tasse Bouillon oder Kaffee, ein Teller heiße Milch oder warme Gemüsesuppe würde hier treffliche Dienste tun. In einigen Städten hat man daher diesem Uebelstande Einhalt geboten durch Errichtung sogenannter „Schulküchen“. Für wenige Pfennige oder auch ganz umsonst werden in diesen Küchen denjenigen Kindern, die wegen weiter Wege von der häuslichen Mittagkost ausgeschlossen sind, ein Teller warme Milch oder sonstige Suppen verabreicht, damit der kleine Körper bei der bitteren Kälte die nötige innere Erwärmung bekommt. Da die Verabreichung dieser Kost auch gegen Bezahlung geschieht, so hat das Ganze absolut nicht

den Schein einer Almosenpflege, und wenn bei uns solche wohlthätige Einrichtung aus mancherlei Gründen heute noch nicht getroffen werden kann, so sollte doch auch hier etwas geschehen. Christliche Nächstenliebe sollte hier wohlthuend eingreifen! Die Eltern müssen sich mit dem Lehrer und den Nachbarn der Schule in Verbindung setzen. Ein Teller Suppe wird doch in manchem Haushalte oftmals mehr gekocht, und das genügt meistens schon, um zu verhüten, daß durch ungeeignete und ungenügende Kost teilweise schon hier der Grund gelegt wird zu ernstern Störungen oder Erkrankungen der inneren Organe im menschlichen Körper. Die Eltern der entfernt von der Schule wohnenden Kinder sollten sich daher diese Ermahnungen zu Herzen gehen lassen zum Besten ihrer Lieblinge; wo nur ein ernster Wille ist, da ist auch bald der Weg gefunden zu helfen in dieser oder anderen Weise.

V.

Hffm.

## Aus der Schularbeit.

(Freie Aufsätze.)

### Wie ich mir Geld erwarb.

Als ich noch klein war, kam eines Tages ein Jäger in unser Haus. Er hatte einen Hasen auf dem Rücken. Der Jäger fragte mich, ob ich den Hasen nicht nach Uhlhorn bringen wollte; ich sollte auch einen Groschen dafür haben. Ich war gern bereit, denn ein Groschen war schon sehr viel Geld für mich. Meine Mutter nähte einen Beutel. In denselben tat ich den Groschen. Als ich dann etwas größer wurde, half ich unsern Nachbarn öfter Garben zuwerfen. Die paar Groschen, die ich dafür bekam, steckte ich auch in den Beutel. Alle Tage zählte ich mein Geld, und wenn es ein bißchen beschmutzt war, scheuerte ich die Groschen wieder blank. Ich habe auch schon B. und G. zugesagt, ihnen beim Kartoffelroden zu helfen. Bei meiner Konfirmation denke ich doch wenigstens ein kleines Ersparnis von 50 Mk. zu besitzen. A-f.

Die

### Lebensgeschichte unseres Schneemanns.

Unser Schneemann wurde in der Turnstunde von den Knaben und dem Lehrer aufgebaut. Als wir nun des Nachmittags wieder zur Schule gingen, stand ein großer Schneemann auf dem Spielplatz. Der hatte einen langen Bart. Den andern Morgen aber war von unserm Schneemann der Kopf herunter. In der Nacht mußte er bösen Buben ja wohl im Wege gestanden haben. Den Kopf konnten wir aber leicht wieder darauf machen. In der Pause wurde er wieder fertig gemacht. Diesmal wurde er noch besser wie das erste Mal. Er wurde dann aber noch wieder beschädigt. Diesmal war er aber schon gefroren, und es war nur etwas vom Kopfe beschädigt. Das machten wir aber wieder fertig. Dann bekamen wir Ferien. Als wir wieder zur Schule kamen, war nur noch der Grund vom Schneemann da. Wir haben ihn dann nicht wieder aufgebaut, denn es war kein Schnee mehr da.

H-t.

## Aus Kirche u. Schule.

Allgemeines.

In **Bremen** ist der für die dortige Martin-Kirche gewählte Prediger C. Felden aus Mainz vom Senat bestätigt. Früher war dieser Geistliche Pastor im Elsaß, hat dann aber sein Amt niedergelegt und ist aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Inzwischen ist er Redakteur gewesen und endlich Prediger der freireligiösen Gemeinde in Mainz, deren Mitglieder ebenfalls aus der evangelischen Kirche ausgetreten sind. Also ein aus der evangelischen Kirche ausgetretener Mann wird Geistlicher an einer evangelischen Kirche! In Bremen ist doch kirchlich auch das Unmögliche möglich. Ob aber die übrigen evangelischen Kirchengemeinschaften die Amtshandlungen dieses Mannes als gültig anerkennen, ist, wie das „Bremer Kirchenblatt“ meint, noch abzuwarten.

Die **Landessynode**, über die wir in Nr. 1 des vorigen Jahrganges eingehender berichtet haben, ist auf den 12. Dezember ds. Js. zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Es handelt sich hauptsächlich um die Erhöhung der Pfarrgehälter, für die der Staat eine wesentliche Beihilfe in Aussicht gestellt hat. Es wird im Zusammenhange damit auch von den Pensionierungsverhältnissen der Geistlichen und der Witwenversorgung geredet.

Die **Weihnachtsferien** beginnen für unsere Volksschulen am Montag, den 23. Dezember, nachmittags. Am Freitag, den 3. Januar 1908, geht es dann mit frischen Kräften wieder an die Schularbeit.

### Aus unseren Kirchen und Schulen.

**Bilsen.** Am 26. November fand hier die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt, zu der sich auch der Regierungs- und Schulrat Rickell und der Landrat von Hoya eingefunden hatten. Zuerst hielt Lehrer Wacker aus Graue mit den Kindern der ersten Schulklasse eine Musterlektion über Deutsch-Ost-Afrika, um hernach im Saale des Hotel Dörgeloh in einem von Sachkenntnis zeugenden Vortrage noch eingehender die Bedeutung der deutschen Kolonien darzulegen, und die Art und Weise zu zeigen, wie das Verständnis dafür bei den Kindern zu wecken sei. Es wurde unter anderem hervorgehoben, daß man darlegen müsse, es handle sich hier um ein sehr aussichtsreiches, kaufmännisches Unternehmen, das dem Reiche nach vielen Seiten großen Gewinn bringen werde. — Ferner redete in umfassender, eingehender und praktischer Weise Lehrer Falke-Uenzen über die Anleitung zum selbständigen Sprechen der Kinder. Ueber die Pflege des Interesses am Obstbau in den Gemeinden sprach Lehrer Ehlers aus Usendorf in einer für die Sache begeisternden Weise, aus der man sowohl den praktischen Lehrer, wie den praktischen Obstbaumzüchter erkannte. Aus dem weiteren Verlaufe der Verhandlungen sei noch hervorgehoben, daß seitens der Schulregierung festgestellt wurde, daß der Lehrer befugt sei, auch an den

sonst schulfreien Nachmittagen Kinder zum Nachsitzen zu bestellen und daß eine versäumte Nachsitzstunde wie unentschuldigtes Schulversäumnis bestraft würde; natürlich sei den Kindern die Zeit zum Mittagessen nicht zu beeinträchtigen, auch müßten sie vor Dunkelheit nach Hause kommen können. Weiterhin wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, daß es noch nicht bestimmt sei, ob zu Ostern ein neues Lesebuch eingeführt werden könne. Dies betrückte umsomehr, als in manchen Schulen die Kinder zur Hälfte keine Lesebücher mehr haben und auch nicht mehr bekommen können. Es würde auch über Fortbildungsschulen und über Wohlfahrtspflege, namentlich bei der Jugend, geredet. In letzterer Hinsicht stellte man mit Freuden fest, daß die Jugend, auch die konfirmierte, bereits anfängt, die alten Volks- und Ballspiele, namentlich an den Sonntagsnachmittagen, wieder aufzunehmen, und gab sich der Hoffnung hin, daß wie in früheren Zeiten die Volksspiele wieder an die Stelle so vieler stumpfsinniger Vergnügungen treten würden. Gefordert wurde unter Zustimmung des Regierungsvertreter's, daß keine Schule mehr ohne Trommeln und Flöten sein sollte. Noch vieles andere auch unsern „Boten“ Betreffendes wurde besprochen, so daß die Tagesordnung am Schlusse der Versammlung kaum erledigt war. Ein gemeinsames treffliches Mahl erquickte darauf die Teilnehmer nach ihrer angestregten Arbeit.

**Bruchhausen.** Der Kapellenvorstand hat den Bau eines Pfarrhauses für den ständigen Kollaborator hierselbst beschlossen, weil nur bei Vorhandensein einer passenden Wohnung auf ein längeres Bleiben der Kollaboratoren am Orte zu rechnen ist. Das Unternehmen ist auch nicht zu gewagt, da ein Bauplatz neben der Kapelle schon längst vorhanden, ein gutes Anfangskapital zu diesem Werke bereits gesammelt ist, und da das Königliche Konsistorium eine kräftige Beihilfe in Aussicht gestellt hat. In absehbarer Zeit wird demnach auch ein schmuckes Pfarrhaus neben der Kapelle unserm Orte zur Zierde gereichen.

**Bruchhausen.** Am 24. November, am letzten Sonntage im Kirchenjahre, fand hier ein Gemeindeabend statt, an dem der Posaunenverein, ein Quartett aus demselben und der Quartettverein aus Hoya abwechselnd sich hören ließen und einige Vortragstücke zur Verlesung kamen. Der gut besuchte Abend fand allgemeine und dankbare Anerkennung.

**Graue.** Die Zahl der hiesigen Schulkinder ist nun bereits über 90 gestiegen. Der erst vor zwei Jahren fertiggestellte Erweiterungsbau unserer Schule genügt kaum noch. Die Königliche Regierung hat deshalb die Einrichtung unserer Schule als Halbtagschule veranlaßt, wodurch vorläufig alle Schwierigkeiten beseitigt sind.

**Haendorf.** Die Königliche Regierung hat die Errichtung einer zweiten Schulstelle hierselbst genehmigt. Sie soll mit einer Lehrerin besetzt werden. Das Grundgehalt beträgt für diese 900 Mk. Hoffentlich melden sich Bewerberinnen

baldigst bei dem Kreis Schulinspektor. Bei der niedrigen Gehaltsstufe kann nicht mit Sicherheit darauf gerechnet werden.

**Schwarne.** Am 3. Oktober, bezw. 25. November ds. J's. wurde in Schwarne bezw. Bruchhausen ein Rezeß vollzogen, durch den hiesige Besitzer ihre Verpflichtungen der Kirche, Pfarre und Küsterei gegenüber, bestehend in Naturalien und barem Gelde, ablösten. Hiermit sind die letzten Naturalabgaben und Geldgefälle abgelöst.

**Beden-Kollekten.**

Für die Seemannsmission:			
Asendorf . . .	14,— Mk.	Schwarne . . .	17,— Mk.
Blender . . .	17,— "	Sudwalde . . .	8,50 "
Zntschede . . .	10,— "	Bilsen . . .	17,— "
Marfeld . . .	12,92 "	Bruchhausen . . .	5,10 "
Für die Bibelgesellschaft:			
Asendorf . . .	23,— Mk.	Schwarne . . .	25,— Mk.
Blender . . .	19,— "	Sudwalde . . .	7,25 "
Zntschede . . .	17,50 "	Bilsen . . .	19,50 "
Marfeld . . .	17,80 "	Bruchhausen . . .	5,— "
Für die Kirche in Rom:			
Asendorf . . .	14,00 Mk.	Schwarne . . .	10,00 Mk.
Blender . . .	10,00 "	Sudwalde . . .	5,00 "
Zntschede . . .	8,42 "	Bilsen . . .	7,00 "
Marfeld . . .	7,76 "	Bruchhausen . . .	2,91 "

**Hauskollekte für das Säuglingshaus in Hannover:**  
 Bilsen 17,76, Berzen 8,00, Uenzen 8,79, Süstedt 11,56, Dichtmannien 6,18, Bruchhausen 31,15, Wöpsfe 9,20, Heiligenberg 1,85, Wesetoh 3,25 Mk.

**Briefkasten.**

An L. in R. Die Zeit der Beerdigung zu bestimmen ist ausschließlich Sache des beerdigenden Geistlichen. Er ist völlig berechtigt, an Sonntagen die Beerdigung abzulehnen. In Bremen, Flensburg, Wismar, Lübeck, Köln, Düsseldorf u. sind die Sonntagsbeerdigungen überhaupt abgeschafft.

Unter den mannigfachen Präparaten, die als Ersatz für den Bohnenkaffee augenblicklich in den Handel gebracht werden und die für Kinder und solche Personen, welche an geschwächter Nerven-, Herz- und Magen-Tätigkeit leiden in erster Linie in Betracht kommen, ist das erst jüngst in den Handel gebrachte Fabrikat „Enrilo“ der Firma Heinr. Franck Söhne in Ludwigsburg besonders hervorzuheben. Nach Angabe dieser Fabrik haben hervorragende Aerzte festgestellt, daß Enrilo vollständig unschädlich und durchaus beförmlich ist. Der Nährwert desselben übertrifft laut chemischer Analyse, denjenigen aller Getreideröstungen, wie Malz-, Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee u. Geschmack und Farbe des Enrilo sind auffallend kaffeeähnlich. Es ist auch der äußerst billige Preis von 1 bis 1½ Pfennig für ein ganzes Liter Enrilo in Betracht zu ziehen. Enrilo eignet sich speziell für einen reichlichen Mitgenuß von Milch.

**Glückwunsch-Karten,  
 Visit- und  
 Verlobungs-Karten etc.  
 in allen Preislagen.**

**G. Kistenbrügge's Buchdruckerei  
 Wilsen.**

**Lehrerverein der Inspektion Vilsen.**

Die nächste **Versammlung** findet am **14. Dezember** statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Meisterwerke der italienischen Malerei,“ Lichtbilder-Vortrag Herr Wehrmann-El. Borstel.
2. Anträge auf Aenderung der Satzungen.
3. Besprechung über das Lehrer-Vergnügen.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hochehrent  
**H. Heitgess und Frau,**  
 Ida, geb. Westermann.  
 Kattenvenne, 24. Nov. 1907.

**Weihnachts-Ausstellung.**

Um damit zu räumen, verkaufe ich einen großen Posten

**Spielsachen,  
Baumschmuck,  
Bilderbücher**

und viele andere zu Geschenken geeignete Sachen zu herabgesetzten Preisen.

**Frau G. A. Schlöndorff**  
Bruchhausen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle weisse u. farbige Westen

in den neuesten Mustern.

**H. Peters, Vilsen.**

**Rechnungs-  
formulare**

liefert prompt und billig

**G. Kistenbrügge's Buchdruckerei,**  
Vilsen.

**Die Eröffnung  
unserer Weihnachts-Ausstellung,  
bestehend aus:  
Spielwaren, Christbaumschmuck  
und Confect,**  
zeigen wir unserer geehrten Kundschaft ganz ergebenst an und bitten freundlichst um Besichtigung derselben.

**Gebr. Wohlers, Vilsen.**

**Zum Weihnachtsfeste**  
biete eine große Auswahl in warm gefütterten **Winter-Schuhen u. Pantoffeln**  
in modernen Farben.  
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in **Schuhwaren aller Art,**  
von der einfachsten bis zu der feinsten Qualität in modernen Facons.  
**Gummischuhe** in prima Qualität zu billigen Preisen.  
**Fr. Schröder, Vilsen.**

**Zum Weihnachts-Feste**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in  **Spielwaren,**   
**Porzellan und Nippsachen, sowie  
Haushalts-Artikel  
und sonstige Weihnachtsgeschenke  
zu billigen Preisen.**  
**D. Scholvin, Bruchhausen.**

Neues und Apartes  
in  
**Cravatten.**  
**W. Husmann,**  
Vilsen.

Suche zu Ostern einen **Schuhmacher-Lehrling** unter günstigen Bedingungen.  
**fr. Schröder, Vilsen.**

Die Eröffnung meiner

# Weihnachts-Ausstellung

zeige hiermit ergebenst an und lade zum Besuche derselben freundlichst ein.

Auch in diesem Jahre ist meine Weihnachts-Ausstellung **in allen Teilen** wieder **reichhaltig ausgestattet**, sodaß ich mich wohl der Hoffnung hingeben darf, daß ein jeder etwas Passendes darunter findet.

Wie immer, erhält Jeder, der seine **Weihnachts-Einkäufe** bei mir macht, außer dem üblichen Rabatt auf Waren, den beliebten **Schmidt'schen Abreiß-Kalender** oder einen **Familien-Kalender gratis**.

An den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet, außer der 2stündigen Pause für den Hauptgottesdienst von 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> bis 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr vormittags. — An den 12 letzten Werktagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis 10 Uhr abends geöffnet.

## Wilh. Griepenkerl, Bruchhausen.

# Weihnachts-Ausstellung.

Empfehle in großer Auswahl:

**Tannenbaumschmuck**  
jeglicher Art, das Duzend von 18 Pfennig an.

## Marzipan.

Als Spezialitäten: **Hochfeines Schokoladen-Dessert**, eleg. **Bonbonieren** mit feinstem Konfekt, **Feigen** und **cand. Früchten**.

**Sprengel-, Gala Peter-, Kohler- u. Lindt-Chokoladen**  
in 28 verschiedenen Sorten und Packungen.

Ferner empfehle als praktische Weihnachtsgeschenke:  
**elegante Kaffee-Service** von 2.40 Mk. an

„ **Tafel-Service** von 6.50 Mk. an

„ **Waschgarnituren** v. 2.25 Mk. an

Sehr moderne

**Küchegarnituren**, mit und ohne Etageren,  
von 2.25 bis 20 Mk.

**Majolika-Blumentöpfe und -Tassen,**  
**Kindertassen und -Becher**  
mit hübscher **Weihnachts-Dekoration**.

**Liqueur-, Kuchen- und Pudding-Service** u.  
eine große Auswahl **Weingläser**, alles zu sehr  
billigen Preisen.

**Wasch- und Bringmaschinen, Zeugmangeln**  
verschiedener best bewährter Systeme,  
und endlich das schönste Geschenk für die Hausfrau:

**der Weck'sche Kochapparat.**

# E. E. Möser, Vilsen.

## Zwei Schwarze unter den Schwarzen.

Die beiden Schwarzen, von denen ich erzählen will, waren zwei Pastoren, die pflegt man ja wohl Schwarzröcke zu nennen. „Die Schwarzen“ aber, unter denen wir sie sehen werden, waren keine Geringeren, als die geschichtlich bekannten tapferen Soldaten des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig. Unsere Geschichte spielt am 2. August des Jahres 1809, Die Kunde von dem Heranziehen des heldenmütigen Herzogs und seiner Schar von Sachsen her nach seinem Lande und seiner Residenz war gerüchtsweise auch in die Gegend zwischen Peine und Gr. Lafferde, wo die benachbarten Pfarrdörfer der beiden Geistlichen lagen, gedrungen. Bei der verhältnismäßig geringen Entfernung — nur gut 4 Stunden — von Braunschweig, ist es begreiflich, daß der daselbst am 31. Juli stattgefundene Einzug des Herzogs ihnen bald bekannt geworden war. Welche Freude in den für Friedrich Wilhelm begeisterten Herzen! Aber was wird nun werden? Wird der Herzog sich in der Hauptstadt zu halten suchen? Oder wird er den kriegerischen Zug nach Norden weiter fortsetzen? Es wird vielleicht ein ernstlicher Zusammenstoß der Heldenschar mit westfälischen Truppen stattfinden. Viele herzbewegende Fragen, sorgenvolle Ausschau! Unsere beiden Pastoren hatten keine Ruhe mehr daheim; sie mußten Gewißheit haben, wie es in und um Braunschweig stand. Darum früh morgens am 2. August stiegen sie zu Pferde, und, da sie nach Braunschweig selbst nicht zu reiten wagten, wollten sie wenigstens einen Ort in der Nähe Braunschweigs aufsuchen, nämlich das nördlich von da belegere Dorf Groß-Schwülper, wo die beiden befreundete und verwandte Pfarrfamilien Krüger wohnte. Nun, die gewünschte Gewißheit sollten sie bald bekommen, sollten früher, als sie dachten, hören und sogar sehen, wie es stand, denn als sie nach kaum zweistündigem Ritte den Ort Woltorf erreichten, waren sie schon mitten im kriegerischen Leben. Dort kreuzten sie den Marsch der braunschweigischen Truppen, der sich auf Peine zu bewegte. Da hörten sie denn von dem Kampf, der Tags zuvor bei Delpen tapfer und mit dem guten Erfolg freier Bahn für die kleine Schar durchfochten war. Sie sahen nun auch mit eigenen Augen „die Schwarzen“, von denen sie seit Monaten schon viel hatten reden hören. Das war ein interessanter und erfreulicher Anblick, aber die Begegnung schien nicht gut für sie ausfallen zu sollen. Als sie das von Militär wimmelnde Dorf durchritten, hieß es plötzlich: Halt! Sie wurden für kriegsgefangen erklärt. Das war vom soldatischen Standpunkte aus so unrecht nicht. Konnten die beiden Reitersleute nicht Spione sein? Freilich sahen sie in ihrer pastoralen Erscheinung nicht so aus; nun, dann

konnte es wenigstens geschehen, daß sie bei schnellem Weiterritt mit feindlichen Truppen zusammentrafen und von diesen zu Aussagen über die Marschroute der Braunschweiger gezwungen würden. Also: Nicht weiter! Ihre Pferde wurden in einen Stall eingestellt, und sie selbst mußten in der Gaststube Platz nehmen, die von Soldaten angefüllt war. Es war wohl Frühstückst. Da kamen denn die zur Herbeischaffung von Lebensmitteln Ausgesandten aus dem Dorfe zurück, die Einen mit Eimern und Kannen voll Milch und schütteten sie in einen in der Mitte des Zimmers stehenden Kübel, Andere mit Butterstücken oder Brot u. A. Das war ein buntes Treiben und lustig anzusehen. Die beiden Gefangenen, obgleich ihre Lage nicht angenehm war, blieben doch von wirklich ernster Sorge um das, was ihnen bevorstand, frei. Denn das schien ihnen ausgeschlossen zu sein, daß die Schwarzen, deren beste Freunde sie ja waren, ihnen wahrhaftes Leid antun und sie gar mitschleppen würden in die weite Welt. Das zeigte sich denn auch bald. Als zum Aufbruch geblasen war und die Letzten der Truppe von dannen gezogen, da war ihre kurze Haft zu Ende, und sie konnten ihren Ritt fortsetzen. —

Wer die beiden Schwarzen waren, die unter den Schwarzen das kriegerische Abenteuer erlebten, soll nun auch noch gesagt werden. Der Eine war der Pastor Bodemann aus Gadenstedt und der Andere sein Freund und Nachbar, der Pastor A. W. Schröter zu Delsburg. Schr. Gr.

## Kinderweisheit aus den Schulstuben.

- Lehrer: „Peter, sage Deinen Vers her!“  
Peter: „Zur Arbeit nicht, zum Müßiggang find wir, o Gott, auf Erden —“  
Lehrer: „Falsch! Warte, Du Faulenzer! So gefiele Dir das Lied, nicht wahr? Now einmal — merk' auf! „Zur Arbeit,“ Komma! „nicht zum Müßiggang.“ Das Komma denkst Du Dir nur — verstanden?“  
Peter: „Zur Arbeit! nicht zum Müßiggang — das denk' ich mir nur.“  
Lehrer: „Nein, es ist entsezlich, wie einfältig Du bist! Wie willst Du wohl durch die Welt kommen?“  
Peter: „Aber in den Himmel komm' ich doch, denn es heißt: „Die Einfältigen werden das Himmelreich ererben.“ x. x.

Den eben zur Schule gebrachten 6jährigen Kindern erzählte der Lehrer von Gott, der habe alles geschaffen. „Der hat auch Dich geschaffen, kleines Lieschen. Nun sage mir mal: Wer hat Dir denn Deine kleinen Hände gegeben?“ Die prompte Antwort lautete: „Die waren gleich dran!“

**Personal-Nachrichten vom November.**

**Asendorf.** Geboren. Sohn: Am 1. Tischler Werner-Asendorf, am 4. Zimmermann Böker-Asendorf; Tochter: am 6. Brinkfizer Günnemann-Steinborn, am 26. Maurer Holtbus-Graue. — Getraut: Am 12. Maurer Müller-Barbrafe mit Hausdchter Steinfke-Asendorf; am 14. Halbmeier Habighorst-Hohenmoor mit Hausdchter Klare-Mellinghausen, am 15. Halbfötner Meyer-Graue mit Hausdchter Brackmann-Bindhorst, am 19. Vollfötner Horstmann-Nepfen mit Hausdchter Brochhoff-Mellinghausen, am 19. Zimmermann Rönefing-Campsheide mit Hausdchter Wendi-Campsheide. — Gestorben: Am 2. Ehefrau Höper-Hohenmoor, 32 J. am 3. Witwe Nchmiedt-Nepfen, 67 J., am 7. Anbauer Niehaus-Kuhlenkamp, 56 J., am 12. Haussohn Lüdefe-Campsheide, 15 J., am 16. Witwe Dunefake-Kuhlenkamp, 71 J., am 27. Kind Brüning-Graue, 6 Mon.

**Blender.** Oktober. Geboren. Sohn: Am 2. Anbauer Pattermann-Alt-Holtum, am 21. Brinkfizer Meyer-Blender a. S.; Tochter: Am 1. Häusling Zimpner-Blender, am 22. Molckerei-Verwalter Burmeister-Blender. — November. Geboren. Sohn: Am 14. Anbauer und Tischler Meyer-Blender; Tochter: am 20. Anbauer Freese-Einste. — Getraut: Am 8. Rötner Wolters-Blender mit Hausdchter Stradtmannt-Zutschebe am 15. Haussohn von Holten-Hiddestorf mit Hausdchter Rahefe-Schwarme, am 22. Rötner Emigholz-Blender mit Hausdchter Meyer-Wulmstorf, am 29. Haussohn Bormann-Barste mit Dienstmagd v. Salzen-Wulmstorf. — Gestorben: Am 14. Witwe Grieme-Blender a. S., 72 J.

**Intschede.** Gestorben: Am 5. Kind v. Ahjen, 20 Tage.

**Schwarme.** Geboren. Sohn: Am 27. Oktober Anbauer Plümer, am 5. November Anbauer Bränder, am 10. Häusling Böjche, am 23. Mühlenpächter Wortmann, am 24. Anbauer Wacker, am 24. Häusling Bohlmann; Tochter: Am 17. Müller Koröde. — Getraut: Am 1. Müller Koröde-Martfeld mit Hausdchter Rahefe-Schwarme, am 15. Hofbesitzer Caspaul-Mollenfelde mit Hausdchter Apmann-Schwarme, am 26. Haussohn Winkelmann-Schwarme mit Witwe Hupe-Helzendorf, am 2. Ehefrau Hüneke, 73 J.

**Marfeld.** Geboren. Sohn: Am 6. Hermann Westermann-Hühedt, am 11. Heinrich Bielefeld-Martfeld, am 12. Heiner Meier-Martfeld; Tochter: Johann Meyer-Martfeld. — Getraut: Am 8. Landwirt Stannengießer-Bruchhausen mit Hausdchter Tecklenburg-Martfeld, am 14. Tischler Fried-

richs Martfeld mit Hausdchter Lindemann-Martfeld, am 15. Brinkfizer Bolte-Büngelshausen mit Hausdchter Glander-Wulmstorf, am 22. Maschinenschlosser Beyer Martfeld mit Hausdchter Köpfe-Blender. — Gestorben: Am 11. Ledige Boß-Martfeld, 69 J., am 19. Altenteiler Harjes-Martfeld, 86 J., am 23. Johann Lochmann-Martfeld, 29 J.

**Sudwalde.** Geboren. Sohn: Am 2. Pächter Kruse-Affinghausen, am 15. Häusling Rabbus-Mallinghausen, am 20. Tischler Althufen-Sudwalde; Tochter: Am 12. Pächter Gottermann-Affinghausen, am 17. Knecht Klose-Freidorf, am 30. Pächter Kottrade-Sudwalde. — Getraut: am 1. Pächter Coors-Sudwalde mit Hausdchter Gehrfking-Düdinghausen, am 23. Betriebsbeamter Freese-Bremen mit Hausdchter Butt-Meninghausen. — Gestorben: Am 6. Kind Stühbring-Mallinghausen, 9 Tage, am 21. Ehefrau Coors, geb. Michaelis, 67 J.

**Vilsen.** Geboren. Sohn: Am 11. Arbeiter Böse-Bilsen, am 15. Pächter Cohrs-Lenzen, am 16. (totgeboren) Pächter Knake-Derdinghausen und Häusling Clausing-Wesefloh, am 19. Häusling Schmidt-Derdinghausen, am 21. Anbauer Ehlers-Wiehe, am 26. Anbauer Meyer-Mennendorf; Tochter: am 8. Anbauer Koch-Lenzen, am 22. Pächter Rabens-Lenzen, am 25. Brinkfizer Vogeljang-Wöpsje, am 29. Anbauer Nordhausen-Homfeld. — Getraut: Am 3. Arbeiter Schulz-Lenzen mit Hausdchter Sudmann-Lenzen, am 7. Landwirt Wähmann-Neuenland mit Hausdchter Lampe-Lenzen, am 15. Halbmeier Bolland-Hache mit Hausdchter Thielbar-Benjen, Haussohn Rabens-Homfeld mit Dienstmagd Köhler-Schnecke, Dienstknecht Schmidt-Heiligenberg mit Dienstmagd Rabens-Berzen, am 17. Dienstknecht Helms-Lenzen mit Dienstmagd Beymann-Wesefloh, am 26. Maurermeister Meyer-Wesefloh mit Hausdchter Koch-Haendorf. — Gestorben: Am 7. Kind Bröker-Wöpsje, 10 Mon, am 6. Kind Siemers-Lichtmannen, 8 W., am 13. Witwe Segelke-Bilsen, 60 J., am 16. Kind Knake-Derdinghausen, 1 J., am 17. Kind Dunefake-Lenzen, 8 W., am 19. Brinkfizer Wortmann-Scholen, 66 J., am 21. Kind Böse-Bilsen, 10 T., am 29. Witwe Kuhlmann-Scholen, 72 Jahre.

**Bruchhausen.** Geboren. Sohn: Am 9. Kleinbürger Schlacke, am 14. Schmiedemeister Schröder. — Getraut: Am 29. Kleinbürger Ruge mit Hausdchter Wike. — Gestorben: Am 6. Witwe Poppe, 82 J., am 26. Haussohn Griepenkerl, 19 J.

**Zum Weihnachtsfeste empfehle:**

**Prima Weizenmehl 000, Rosinen, Corinthen, Mandeln Succade, Citronen, Palmin, Gestol, Annerol**  
feinstes garantiert reines  
**Flomen-Schmalz,**

**Pfd. 80 Pf., Gew. Schmalz, Margarine zu 60, 70 Pf. und die**

**bekannt vorzügliche zu 80 Pf., frische Eier,**

sowie alle anderen Sachen zum Backen **billigt.**

Ferner empfehle sehr für **bessere Backwaren:**

**hochf. Kaiser-Auszug-Bisquit-Mehl,**  
Pfd. 25 Pfg., 4 1/2 Pfd. 1 Mk.

**C. C. Möser,**  
Vilsen.

Suche zu Ostern 1908 einen  
**Lehrling**

für mein Kolonial- u. Kurzwarengeschäft, verbunden mit Kunstdünger, Sämereien und Futtermittel-Handlung.

**Carl Ahmels,**  
am Bahnhof Bruchhausen-Bilsen.

**B. Becker** in Seesen i. H. liefert allein seit 1880 den anerf. unübertroff. Holländ. Tabak. 10 Pfd.-Beutel fco. 8 Mk. Cigarren billigt.

**Kranzdärme, Mitteldärme, Ochsenbutten, Prima Elmshorner Hafergrütze, Zwiebeln,**

sowie **sämtliche Gewürze** halte zum Schlachten bestens empfohlen.

**Carl Ahmels,**  
am Bahnhof Bruchhausen-Bilsen.

**Husten**

Wer

seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.  
**5245** not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Vorzüglich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- und Reuchhusten.

Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.

**Kaiser's Brust-Extract** Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben bei Carl Ahmels am Bahnhof Bruchhausen-Bilsen.



**Gebr. Wohlers,  
Vilsen.**

Zum bevorstehenden Weihnachts-  
feste empfehlen wir  
**in großer Auswahl:**

Schwarze u. farbige Kleider-  
stoffe in Seide, Wolle und  
Baumwolle,

Blusenstoffe in Seide u. Wolle,  
Besatzartikel,

Damen- und Kinder-Mäntel  
und Jackets,

Tücher, Shawls u. Fantasie-  
artikel,

Handschuhe und Strümpfe,  
Schürzen in allen Farben u.  
facons,

Taschentücher,

Tischtücher und Servietten,

Tischdecken, Teppiche, Vorlagen  
und Läufer,

Schlafdecken, Pferde- u. Regen-  
decken,

Burskins in bewährten Quali-  
täten,

Sämtliche Unterzeuge für Da-  
men, Herren und Kinder,

Paletots, Kaisermäntel und  
Lodenjoppen,

Echte Kameelhaarloden-Pele-  
rinen, wasserdicht,

Regenröcke mit Gummieinlage  
werden nach Maß angefer-  
tigt.

Regenschirme für Damen,  
Herren und Kinder.

**Anfertigung**

**sämtl. Damen-Garderoben  
nach Mass**

vom billigsten bis zum feinsten  
Genre.



Zu besonders geeigneten

**Weihnachts-Geschenken**

bringe mein großes Lager sämtlicher Manufakturwaren

**Herren-, Damen u. Kinder-Confektion,  
Weisswaren, Gardinen, Teppiche,  
Tischdecken, Portieren, Läuferstoffe**

in empfehlende Erinnerung.

Sodann empfehle einen großen Posten

**zurückgesetzter Kleiderstoffe und Reste**

auch von **Buckskin, Barchend, Kattun und Bettzeug,**

**enorm billig.**

**Monogrammtafeln**

Jedes Monogramm in  
12 verschiedenen  
Ausführung. am Lager

**Näh-  
maschinen**

unter langer Garantie.

**Pelzkragen,  
Galanterie- und  
Lederwaren.**

**Vilsen.**

**G. H. Vassmer.**

Empfehle mein großes Lager in

**Manufactur- u. Modewaren**

zu passenden Weihnachts-Geschenken

**zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.**

Ferner empfehle einen großen Posten

**Kattun-Reste,**

passend zu Kleidern, Schürzen, Bettbezügen etc.

**Metre 30-40 Pfg.**

**Kleiderstoff-Reste,** ganz besonders  
billig.

**W. Husmann, Vilsen.**

Zum bevorstehenden Weihnachts-  
feste empfehle ich mich zur

**Anfertigung  
aller Haararbeiten.**

Auch kaufe ich jeden Posten  
**ausgekämmte Haare** zu höchsten  
Preisen.

**fr. Kempe, Vilsen.**

Gut erhaltene

**Thomasmehl-Säcke**

kauft jeden Posten

**Carl Ahmels,**

am Bahnhof Bruchhausen-Vilsen.

Zum

**Weihnachts-feste**

empfehle:

**Weizenmehl, Roggenmehl,  
Rosinen,**

**Corinthen, Succade,**

**Mandeln, Zucker und Gest,**

**Spielsachen**

**und Baumsehnd.**

**Louise Möhlenbrock,**

**Dille.**

**Atelier für Photographie**  
**Ernst Schütte**  
 am Bahnhof Bruchhausen-  
 Vilsen.  
**Vergrößerungen**  
 bis Lebensgrösse nach  
 jedem Bilde.

**Als passende Weihnachtsgeschenke**  
 empfehle:

**Korbessel, Deckkörbe,**  
**Hofenträger,**  
**Schultornister, Schultaschen,**  
**sowie Handtaschen usw.**  
 in großer Auswahl.  
 Außerdem bringe mein reiches  
 Lager in  
**Kinderwagen, Reiseförben u.**  
**Waschkörben**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Joh. Amels,**  
**Sattler und Tapezierer,**  
**Vilsen.**

**Louise Möhlenbrock,**  
 Dille,  
 empfiehlt:

**Wollene Strickgarne,**  
 in verschiedenen Farben u. Preis-  
 lagen,  
**baumwoll. Häkelgarne**  
 in weiß, creme u. rot,  
**baumwollene und wollene**  
**Unterziehzeuge,**  
**Hemden, Hosen u. Socken,**  
**Wäsche- u. Druck-Knöpfe,**  
**Zwirne,**  
**Nadeln und Wäsche-Besatz.**

Zum Feste empfehle:

**Prima Weizenmehl (Goldkrone),**  
**Valencia- und Sultana-Rosinen,**  
**Corinthen**  
 und sämtl. Sachen zum Baden  
 billigst.  
**Carl Ahmels,**  
 am Bahnhof Bruchhausen-Vilsen.



**Wer** gezwungen oder freiwillig  
 dem Genuß von Bohnenkaffee  
 entsagt hat,

**trinke**  
**„Enrilo“**

von **Heinr. Franck Söhne, Ludwigsburg,**  
 deren Kaffeemittel sich einen Weltruf erworben haben.

**Besondere Vorzüge:**

Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe genau  
 wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung —  
 nahrhafter als alle Getreidesorten, wie Malz-,  
 Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee zc. —  
 vollständige Unschädlichkeit und Bekömmlich-  
 keit von hervorragenden Ärzten festgestellt.

(1 Liter — 1 bis 1½ Pfg.)

**Grosse Pakete (1 Pfd.) zu 50 Pfg.,**  
**kleine Pakete 25 Pfg.**

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.

**Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener**  
**Teelöffel voll auf eine Tasse.**

**Probepakete kostenlos zu haben bei**

- Carl Ahmels, A. Köstermann, C. C. Möser** in  
 Vilsen,  
**Wilhelm Griepentherl** in Bruchhausen,  
**J. Beneke** in Bücken,  
**J. Gröbler** in Gystrup,  
**J. Ehrlich, J. Friße, August Forstmüller,**  
**A. Schulze** in Hoya,  
**L. Hente, Fr. Thölke** in Martfeld,  
**Died. Rengstorf** in Schwarme,  
**W. Binne** in Thedinghausen,  
**Ab. Hoppe (N. Niemann Nachf.), Fr. Schmidt,**  
**J. Delfken, H. Destmann, H. Schirmer, Heinr.**  
**Schnakenberg, Fritz Weber, Ernst**  
**Wiese (Inh. H. Ortmann), G. Wolfenhauer**  
 in Verden.